

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preis — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Vom Rücktritte des Ministeriums Auersperg.

Marburg, 2. Juli.

Das Ministerium Auersperg ist zum Rücktritte einzig und allein durch die Erklärung verpflichtet, aus dem Amte scheiden zu wollen, sobald der Ausgleich zu Stande gekommen. Die „Wiener Zeitung“ hat diesen Ausgleich bereits als Gesetz kundgemacht und schlägt nun für das Ministerium die Stunde des Abschieds.

Die parlamentarischen Verhältnisse nöthigen durchaus nicht zu diesem Schritte. Das Ministerium Auersperg ist seinem Ursprunge nach kein parlamentarisches und könnte somit nach Belieben gehen, wie es gekommen und bisher geblieben. Würde das Ministerium Auersperg ein parlamentarisches, so hätte es jene Erklärung wohl nicht abgegeben und müßte auf seinem Posten ausharren: aus Parteipflicht, der Mehrheit des Reichsrathes zu Liebe und weil es für dasselbe gilt, zu behüten, was nach dreijährigem, schwerem Kampfe errungen worden — weil es sich um die Vollziehung des selbst beantragten und mit geschaffenen Gesetzes handelt.

Tritt aber das Ministerium nur wegen der bekannten Erklärung zurück und wird die Entlassung in diesem Sinne angenommen, dann ist die ganze Krise nur eine Formsache und werden sich (ohne den kranken Freiherrn von Lasser und vielleicht noch ohne den einen oder anderen regierungsmüden Amtsgenossen) die Mitglieder des alten Ministeriums alle wieder im neuen zusammenfinden — wenigstens auf ein Jahr, bis das neugewählte Abgeordnetenhaus sie zur Abdankung zwingt.

Wird der Rücktritt jedoch in vollem Ernste aufgefaßt, dann hat er blos einen Wechsel der Personen und nicht des Systems zur Folge und zählen wir nur ein Jahr früher zehn pen-

sionirte Minister mehr. Der Betrag, den wir jährlich für Ruhegehälter der Minister steuern, rundet sich bald ab zu dem vollen Dreimalhunderttausend.

Franz Westhaller.

Von dem verlorenen Markte im Orient.

Die lebhafteste Handelsbewegung, welche nach den russisch-türkischen Kriegen von 1829 und 1854 im Osten eintrat und in der Erinnerung unserer ältern Handelsherren noch haften dürfte, wird über kurz oder lang sich neuerdings wieder geltend machen. Lebten noch alle Jene, die an dem Aufschwunge während der vorhin genannten Perioden theilgenommen, so bedürfte es weiter keiner Anregung, um die gesunkenen Hoffnungen unserer Handels- und Gewerbetreibende wieder aufzurichten, und es würden dieselben aus eigenem Antriebe all' ihre Thätigkeit konzentrisch neuerdings einem Gebiete zuwenden, nach welchem die geographische Lage Oesterreichs sie hinweist, auf welchem sie schon früher reiche Früchte geerntet. Seit dem letzten russisch-türkischen Kriege ist ein Viertel-Jahrhundert verstrichen. Der jetzigen Generation mangelt die Erfahrung der früheren, und auch die sonstigen Verhältnisse, der Geschmack, sowie andere Anforderungen der Konsumenten haben sich seitdem geändert. Alles dies aufzuklären, um die Leistungen unserer Industrie mit den Anforderungen des Marktes im Osten in Einklang zu bringen, erfordert eine kurze Auseinandersetzung und ein Zurückgreifen auf halbvergangene Zeiten.

Wir setzen als bekannt und selbstverständlich voraus, daß jedes durch einen Krieg oder auch nur durch militärische Okkupationen berührte Gebiet in Folge Konsumirung und gewaltfamer Zerstörung eine Einbuße an beweglichen Gütern, an Erzeugnissen der Kunst und Industrie erleidet, welche unumgänglich wieder

erfetzt werden müssen. Ohne hier zur Beweisführung weit auszuholen, können wir auf den Aufschwung in Oesterreich nach dem Jahre 1866 und jenen in Frankreich nach dem Jahre 1870 hinweisen. Oesterreich und Frankreich haben ihre eigene entwickelte Industrie und konnten unter den gegebenen Umständen auch selbst den Nutzen davon ziehen. Anders verhielt sich dies und verhält es sich auch heute noch im Osten. Jene Ländergebiete haben heute noch keine eigene Industrie und sind mit all' ihren Bedürfnissen auf das Ausland angewiesen. Aus diesem Grunde eben konnte Oesterreich aus allen Vorkommnissen im Osten bis einschließlich jener von 1854 — da seine Erzeugnisse noch nicht durch die fremdländische Konkurrenz verdrängt waren — Vortheile ziehen. Und nicht allein die Völkerschaften des nächstgelegenen Ostens traten als Käufer österreichischer Erzeugnisse auf, auch die heimkehrende russische Armee kam als Konsumentin in solchen Fällen in ganz respektabler Weise mit in Betracht. Alles in Allem genommen, fand zu solchen Zeiten ein derartiger Begehre nach unsern Erzeugnissen statt, daß es in den industriellen Bezirken Oesterreichs nicht Hände genug zum regen gab, daß die Waaren — bei den damals erst in der Ausbildung begriffenen Schienenstraßen — oft trotz des theuern Postportos per Diligence befördert werden mußten und daß selbst die fremdländische Industrie, welche uns in der Folge verdrängen sollte, nicht nur Wien als Stapelplatz benötigte, sondern auch ihren Erzeugnissen den Stempel als „österreichische“ oder auch als „Wiener Spezialitäten“ aufzudrücken gezwungen war, um an der mächtigen Handelsbewegung von damals theilnehmen zu können.

Für den Reisenden in den Donaufürstenthümern und in Südrußland konnte es damals kein beweglicheres und farbenreicheres Bild geben als das geschäftliche Treiben nach Beendigung des Krieges. In den primitiven Bretterbuden wie in den eleganten Läden drängten sich die

Feuilleton.

Mühe und Krone.

Von P. Schmied.

(Fortsetzung.)

Unschlüssig, ob sie erwidern und was sie thun solle, ließ Primitiva geschehen, daß er die Papiere aus ihrer Hand nahm und flüchtig überblickte. „Erlauben Sie“, rief er, „das ich gleich meine weitem Befehle gebe und Sie bitte, inzwischen einen Augenblick zu verweilen! Ich habe dringend und unaufschieblich mit Ihnen zu sprechen. Hier Herr Gerichtsrath“, fuhr er dann gegen diesen gewendet fort, „der letzte Theil Ihres Kommissoriums! Machen Sie sich sofort auf die Reise! Hier haben Sie die unterzeichneten Urtheile. Ihre Aufgabe ist, dafür zu sorgen, daß die Verkündung sofort erfolgt und daß zwischen Verkündung und Vollzug nicht ein Haar breit Zwischenraum entsteht.“

Der Gerichtsrath eilte aus dem Saale; der Minister wandte sich ab und murmelte mit geringschätziger Handbewegung in sich hinein: „Geh nur! Du bist eine tüchtige Zange, wo es gilt etwas festzuhalten oder in die glühenden

Kohlen zu fassen, aber zu mehr taugst Du nicht, und wenn die Gluth vorüber ist, gehörst Du in den Winkel.“

„Nun, Erzellenz“, sagte Primitiva, indem sie mit zurückhaltendem Anstand näher trat, „Sie hatten den Wunsch ausgedrückt —“

„Ich wünsche von Ihnen zu erfahren, ob Sie über die Vorschläge nachgedacht haben, welche ich Ihnen über Ihre Zukunft gemacht habe.“

„Ueberflüssige Mühe, mein Herr — Sie kennen meine Antwort.“

„Aberdings. Sie haben dabei nur eins vergessen, gnädige Frau“, sagte Schrottenstein mit boshaftem Lächeln. „Rechten Sie mit den Gesetzen des Landes, wenn es Ihnen unangenehm ist und Ihre Pläne durchkreuzt, aber diese Gesetze machen nun einmal die Verfügungen von Frauen aus den edlen Geschlechtern im Interesse des Standes von der freundlichen Mitwirkung eines männlichen Beistandes abhängig. Ich bin Ihr nächster Verwandter und Angehöriger, als solchem steht mir die Verwaltung Ihrer Güter und die Aufsicht über Ihre Person zu.“

„Ich bedaure“, entgegnete Primitiva, „daß ich dieses wohlthätige Gesetz nicht gekannt habe, mein Entschluß ist aber darum nicht minder unwiderruflich. Ich kann Sie auch mit der

Mühe, meine Güter zu verwalten, nicht mehr behelligen. Ich habe eine günstige Gelegenheit, den ganzen Nachlaß meines Vaters in erwünschter Weise zu verwerthen, bereits benutzt, ich besitze nichts mehr. Das Stammschloß der Familie habe ich meinem Neffen zu Genuß und Verwaltung übergeben. Ich selbst habe mein Vermögen in Papiere umgesetzt und werde ein Land verlassen, in welchem mich von allen Seiten nur schmerzliche Erinnerungen berühren, um in freundlicher Gegend eine stille Zufluchtsstätte zu suchen.“

Der Minister wechselte die Farbe und hatte Mühe einen Rest von Fassung zu behalten. „Wie?“ stammelte er. „Ihre Besitzungen veräußert? Das können Sie nicht, das dürfen Sie nicht! Ein solcher Verkauf ist ungültig ohne meine Zustimmung. Ich werde die Gerichte zu Hülfe rufen und ihn annulliren lassen.“

„Nach Belieben“, erwiderte Primitiva ruhig. „Ich werde indessen auch nicht unterlassen, zu handeln, und aus der Ferne den Erfolg Ihrer Bemühungen abwarten.“

„Aus der Ferne?“ lachte Schrottenstein grimmig. „Sie könnten sich doch geirrt haben, Frau Gräfin; es könnte vielmehr geschehen, daß Sie den Erfolg in sehr großer Nähe abwarten

Käufer Mann an Mann. Hier boten russische Soldaten zerlumpte und strapazirten Aussehens kostbare Geschmeide in antiker Fassung für wenige Rubel zum Verkauf oder Tausch gegen ihnen nützlichere Waaren an. Nach der Provenienz der Kostbarkeiten zu fragen, war keine Zeit — wäre auch gefährlich gewesen. Dort tauschten und kauften Offiziere elegant, leicht transportablen Hausrath, Kleider, Schmud und Reise-Requisiten zu enormen Preisen ein. In den Gast- und Kaffeehäusern flossen neben Champagner österreichische und ungarische Weine in Strömen, die Hotels und Privatwohnungen waren überfüllt, das Baargeld cirkulirte massenhaft. Nach dem Abzug der fremden oder auch heimischen Truppen mußte die ständige Ortsbevölkerung zerstörtes, Abgenühtes und Aufgekehrtes neu ersetzen, und das geschäftliche Treiben nahm, wenn auch einen ruhigeren, doch nicht minder einträglichen Fortgang. Ueber eigentliche Armuth hatte damals Niemand zu klagen. Wer arbeitsfähig war, fand Verdienst in Hülle und Fülle; wer es nicht war, brauchte bei dem Ueberflus der Andern nicht Hunger zu leiden. In den von der Kriegs- und Okkupations-Bewegung berührten Gegenden blieb bei aller Verschwendung ein Fonds an Wohlstand zurück, bei welchem Handel und Industrie für Jahre hinaus eine lukrative Existenz finden konnten.

(Schluß folgt.)

Zur Geschichte des Tages.

Der Kongreß hat mit Ausnahme der türkischen Mitglieder die Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch österreichisch-ungarische Truppen gebilligt und dürfte mit Vorbehalt unser Heeres bereits auf ottomanischem Gebiete stehen. Wird die Pforte ihre Verwahrung wiederholen und ihre vierzigtausend Mann regulären Truppen ohne Schwertstreich zurückziehen? Werden die mahomedanischen Grundherren ruhig zusehen? Bestere wollen im Fall eines Widerstandes der türkischen Regierung fünfzigtausend Freiwillige zur Verfügung stellen; auch die Miriditen und andere Stämme Albaniens sind für die Pforte gewonnen und geneigt, die Waffen zu ergreifen. Die Besetzung wird sich kaum friedlich ausführen lassen.

Die Besetzung Bosniens und der Herzegowina auf unbegrenzte Dauer ist die bleibende Okkupation, die Annexion. Nicht allein in Oesterreich-ungarn wird diese Folge als gewiß vorausgesehen; auch die Presse in Berlin und Petersburg faßt die Sachlage in gleichem Sinne auf — freilich mit anderen Gefühlen und mit welchen Hintergedanken!

Die Beziehungen Oesterreich-

Ungarns und Serbiens gestalten sich den volkswirtschaftlichen Interessen entsprechend. Der Plan, mit letzterem einen Militärvertrag abzuschließen, wird fallen gelassen — der Zoll-, Handels- und Eisenbahn-Vertrag soll aber unter günstigen Bedingungen zu Stande kommen.

Vermischte Nachrichten.

(Telegraphenwesen. In Beludschistan.) Am 19. Mai wurde in Relat, der Hauptstadt Beludschistans, eine Telegraphen-Station, die erste in diesem Lande überhaupt, eröffnet, und natürlich war Alles neugierig, die Erfindung der Frenschis (Europäer) kennen zu lernen. Es wurde auf dem großen Marktplatz der Stadt, der fürstlichen Residenz gegenüber, ein Tisch mit dem Telegraphen-Apparat aufgestellt, den dann der Fürst, seine Minister, Generale und zahlreiche Neugierige umstanden, voller Bewunderung die Absendung und Einlangung der Depeschen betrachtend. Einige Tage vorher hatten mehrere Hirten die Telegraphenlinie beschädigt. Der Fürst ließ einem Jeden von ihnen die rechte Hand abhauen und dieselbe zur Warnung an einer Telegraphenstange aufhängen. Auch hat der Fürst den Bauberern seines Landes bei Lebensstrafe verboten, dem Telegraphen und den dabei beschäftigten Telegraphisten durch ihre schwarzen Künste etwas anzuhängen.

(Aus dem Lager von Brud an der Leitha. Schießversuche mit langen Patronen.) In der Armeeschießschule des Bruder Lagers werden Schießübungen mit den langen Patronen vorgenommen. Dieselben haben den Zweck, die Tragfähigkeit unseres Armeegewehres — gegenwärtig 1400 bis 1600 Schritte — bis auf die Distanz von 2100 Schritte zu erhöhen. Die lange Patrone unterscheidet sich von der bisher verwendeten hauptsächlich dadurch, daß ihre Pulverladung um 1 Gramm, ihr Bleigewicht um 5 Gramm mehr beträgt; außerdem ist diese Patrone mit einer Hülle von Postpapier umgeben, durch welche Vorrückung des Verbleien des Kolbens verhindert werden soll. Die hier geschilderte Patronengattung ist übrigens nicht neu, sondern schon seit längerer Zeit bei unsern Nachbarstaaten mit gutem Erfolge in Verwendung, so bei den Werber- und Mauer-Gewehren in Deutschland, bei den Verdun-Gewehren in Frankreich, bei den Verdan-Gewehren in Rußland. Falls die bezüglichen Versuche auch beim Werndl-Gewehr gelingen, so soll diese Patrone allgemein bei der Armee eingeführt werden.

(Post-Sparkassen.) Der Generalpostmeister Deutschlands gedenkt, die Einrichtung der Post-Sparkassen vorzunehmen, wie aus der

folgenden Meldung in einem deutschen Blatte zu ersehen ist: „Eine Denkschrift der Reichspostverwaltung empfiehlt die Einführung der Postsparkassen in Deutschland. Aus allen Ländern, welche diese Institution annahmen, lauten die gemachten Erfahrungen recht günstig, doch hatte sich dort früher das Sparkassenwesen nicht recht entwickeln wollen, während Deutschland zahlreiche, gut geleitete Sparkassen besitzt. Die Postverwaltung hat diesen Sparkassen bisher ihre Dienste zur Verfügung gestellt, die Verwaltungen sind jedoch auf die ihnen angebotene Benützung der Postschalter als Annahmestellen nicht eingegangen. Generalpostmeister Stephan schlägt nunmehr die selbständige Einrichtung der Postsparkassen vor. Die Denkschrift weist darauf hin, daß die Sammelkraft eines so weit sich verzweigenden Organismus, wie der Postverwaltung, über die bestehenden Sparkassen hinaus in die Tiefe reiche, den Sparfuss der Bevölkerung noch ganz anders zu wecken und folglich auch die nationale Gesamtersparnis von Jahr zu Jahr namhaft zu mehren verspreche. Um den vorhandenen Sparkassen keine überflüssige Konkurrenz zu machen, könne man den Zinsfuß auf drei vom Hundert und den höchsten Annahmebetrag auf 1500 oder 2000 Mark beschränken. Dazu komme dann das Inneingreifen dieser neuen Gattung von Sparkassen, das die Verfügung über ein Guthaben an jedem beliebigen andern Postort des Reichs gestatte, eine unentbehrliche Ergänzung der Freiwilligkeit für den Arbeiterstand. Volkswirtschaftlich also höchst empfehlenswerth, sei das Postsparkassenwesen auch finanziell keine Gefahr für das Reich. Es werden dafür die Erfahrungen der wichtigsten deutschen Sparkassen in den Jahren 1866 und 1870, sowie der Pariser in dem letztgenannten verhängnißvollen Sommer angeführt.“

(Versicherungswesen. „Assicurazioni Generali“ in Triest.) Die Jahresversammlung dieser Gesellschaft wird am 10. Juli abgehalten. Im Ausweise, welcher zur Genehmigung vorgelegt wird, finden wir u. A. nachstehende Ziffern:

Zahlung für Schäden seit Gründung der Gesellschaft im Jahre 1831	122.988.891
Schadenposten im Jahre 1877	15.729
Entschädigungsbetrag i. Jahre 1877	6.488.909
Gewährleistungsfond	21.309.320

Diese Gesellschaft leistet Versicherungen in folgenden Zweigen:

1. auf das Leben der Menschen, und zwar:
 - a) für den Todesfall und gemischt für für Todes- und Erlebensfall,
 - b) für den Erlebensfall,
 - c) für aufgeschobene und nicht aufgeschobene Lebrenten;
2. gegen Feuerchäden auf Kirchengüter, herr-

mühten; noch gibt es, Gott sei Dank, Mittel und Wege widerpenstige Weiber zu bändigen.“

„Gebrauchen Sie dieselben, ich hindere Sie nicht! entgegnete Primitiva. „Was ich von den Gesezen des Landes weiß, kann nicht zu meinem Nachtheil geedeutet werden. Meine Ehe mit Ihrem Sohne wurde unmittelbar nach der Trauung getrennt; das Vermögen, das ich ihm verschrieb, ist daher wieder an mich zurückgefallen. Ich bin Ihnen aus keinem Vertrage verpflichtet und die Gerichte werden Ihnen kaum an die Hand gehen, mein Vermögen in Ihre Hände zu bringen. Eine Verbrecherin bin ich auch nicht. Mit welchem Rechte wollen Sie mich also in Ihrer Nähe zurückhalten?“

„Mit dem Rechte der Vormundschaft“, rief Schroppenstein wüthend. „Glauben Sie, der Grund, weshalb Sie einwilligten, ihm zu gehören, sei nun mit meinem unglücklichen Sohne begraben? Glauben Sie, daß es unmöglich wäre, eine phantastische Thörin an unüberlegten Schritten zu hindern, durch welche sie sich selbst zu Grunde richtet und die Ihrigen blosstellt? Glauben Sie, daß es keine Aerzte gibt, welche ein Gebaren wie das Ihrige für Wahnsinn erklären? Besinnen Sie sich noch einmal, gnädige Frau! In einem Gefängniß kann ich Sie vielleicht nicht zurückhalten, aber es gibt andere

Anstalten, welche nicht so heißen und doch den gleichen Zweck erfüllen.“

Der Lakai, welcher vor der Eingangstür stand, öffnete dieselbe leise und trat ein. „Entschuldigen Sie, wenn ich störe! Hier ist ein Brief für die Frau Gräfin.“

„Endlich!“ rief Primitiva, ihm entgegengehend und nahm ihm das Blatt ab, welches sie hastig öffnete und las. „Thun Sie mein Herr, was Sie glauben verantworten zu können!“ fuhr Sie gegen Schroppenstein gewendet fort. „Ich bin auf Alles vorbereitet. Ich bleibe bei meinem Entschlus, und wenn noch etwas gefehlt hätte, ihn unumstößlich zu machen, so ist er es durch diese Zeilen geworden.“

„Frau Gräfin“, rief Schroppenstein knirschend vor Wuth, alle seine Mittel fehlzuschlagen zu sehen, „ich warne Sie zum letzten Male. Verschmähen Sie meinen Rath nicht und fügen Sie sich meinem Willen! Sie sollen sonst erfahren, daß ich die Macht habe, ihn durchzuführen.“

„So lassen Sie endlich diese Drohungen“, entgegnete Primitiva sich abwendend, „und gebrauchen Sie Ihre gerühmte Macht! Noch diesen Abend bin ich außerhalb des Bereichs derselben, und wie wenig ich Sie fürchte, mögen Sie daraus erkennen, daß ich Ihnen

das offen sage. Ich habe von Ihrer Durchlaucht meine Entlassung erhalten und werde noch vor Einbruch der Nacht die Stadt verlassen haben.“

„Nimmermehr!“ rief Schroppenstein. „Und wenn ich Sie mit Gewalt zurückhalten müßte!“

Stimmen vor der Thür unterbrachen das Gespräch. Der Lakai hatte dieselbe halb geöffnet und sprach abwehrend mit einer Dame, welche durch dieselbe einzutreten versuchte. „Es ist unmöglich, meine Dame“, sagte er. „Wenn Sie mir nicht glauben, so treffen Sie hier Personen vom Allerhöchsten Dienste, welche Ihnen auch bestätigen werden, daß Niemand zu Ihrer Durchlaucht gelangen kann. Höchstdieselben sind leidend und haben sich vollständig zurückgezogen.“

„So ist es in der That“, sagte Schroppenstein, indem er der Fremden entgegentrat, welche vom Kopf bis zum Fuß in Schwarz gekleidet und in einen weiten Schleier gehüllt war, welcher Gestalt und Angesicht vollständig verbarg. „Der Diener hat Ihnen die Wahrheit gesagt; es ist unmöglich, heute zu Ihrer Durchlaucht zu gelangen.“

„Ich will auch nicht zu Ihrer Durchlaucht“, entgegnete die Fremde hastig. „Ich will zum Herzog.“

„Sie sind im Irrthum, wenn Sie Seine Durchlaucht hier suchen, er ist nicht in der Stadt.“

schaffliche und ländliche Bestigungen, Wohn- und Wirthschaftsgebäude und deren Inhalt, Waaren aller Art, Erntevorräthe, Holz und Kohlen im Freien, sowie gegen Schäden, verursacht durch Blitzschlag und Dampfkessel-Explosionen;

3. gegen Hagelschäden auf Bodenerzeugnisse;
4. gegen Transportschäden auf Waaren und Produkte während des Transportes zu Wasser und zu Lande.

(Volksmänner. Erinnerung an Planckensteiner.) Arnold Planckensteiner, der vor einigen Tagen in Graz gestorben, hat im Jahre 1869 als Reichsraths-Abgeordneter das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens abgelehnt; die betreffenden Stellen seines Schreibens an den damaligen Minister des Innern, Dr. Bistra lauten folgendermaßen: „Der Beruf eines Volksvertreters erheischt es, daß alle seine Handlungen dem reinsten Pflichtgefühl entspringen und niemals soll die Hoffnung auf Auszeichnung die Triebfeder sein, die ihn leitet. Will eine Regierung diesen Beruf ehren, seine unabhängige Stellung respektiren, so muß sie selbst Alles zu vermeiden trachten, was geeignet sein könnte, die Lauterkeit der Gesinnungen eines Volksvertreters in Zweifel zu ziehen. Es widerstrebt meinen demokratischen Gesinnungen durch Annahme und das Tragen eines Ordens den Schein auf mich zu laden, als dünke ich mich besser als Andere, und wenn ich derjenigen meiner Mitbürger gedanke, welche verdienstreicher gewirkt haben als ich und mit keiner Auszeichnung bedacht wurden, so müßte mich dies sehr beunruhigen. Da ich die Ueberzeugung in mir trage, daß durch die Verleihung eines Ordens die Uneigennützigkeit des Volksvertreters in Frage gestellt werden kann, so werden Euer Excellenz es entschuldigen, wenn ich den mir zugedachten Orden ablehne und die Bitte beifüge, von dieser Ablehnung amtlich Notiz zu nehmen.“

Marburger Berichte.

(Aushilfskasse-Verein.) Die Aushilfskasse in Marburg hat bis Ende Juni l. J. an Einlagen und rückgezahlten Darlehen 167,739 fl. 20 kr. eingenommen, dagegen an Hehebungen und Darlehen 167,077 fl. 15 kr. verausgabt. Einlagen werden mit 6 Perz. verzinst.

(Sparkasse-Ausweis.) Im Monat Juni wurden von 550 Parteien 150,320 fl. 45 kr. eingelegt und von 795 Parteien 131,212 fl. 92 kr. herausgenommen.

(Todesfall.) Die Winzerin Maria Steffitsch in Rothwein, welche am 28. Juni Nachmittag aufs Feld zur Arbeit gegangen, wurde daselbst todt aufgefunden; sie war am Schleimschlag gestorben.

(Schadenfeuer.) In Drahenborn, Gerichtsbezirk Pettau, entstand neulich ein Brand, welcher gelegt worden. Die Flammen ergriffen auch zwei Nachbarhäuser und beträgt der Schaden 4000 fl. Sämmtliche Gebäude waren versichert.

(Für arme Schulkinder.) Das Gartenfest, welches am letzten Samstag in Rothwein (Gasthof „zur deutschen Flagge“) stattgefunden, war von herrlichem Wetter begünstigt und dürfen die Veranstalter mit der Theilnahme, besonders von Seiten der Marburger, wohl zufrieden sein. Der Lehrer Herr N. Jager hatte aus der Zahl seiner begabtesten Schüler einen gemischten Chor (zwanzig Mitglieder) und eine Musikkapelle (acht Knaben) trefflich eingeübt und wurde nun abwechselnd gesungen, musiziert oder ein Chor mit Musikbegleitung vorgetragen. Der Reingewinn des Tombolaspiels wird zum Besten der armen Schulkinder verwendet.

(Aus der Gemeindestube.) Morgen Nachmittag 3 Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt und kommen u. A. zur Verhandlung: Erwirkung eines Landesgesetzes zur Einhebung des Gemeindegeldes zur Fleischsteuer von auswärtigen Parteien, welche Fleisch und geschlachtete Thiere zum Verkauf nach Marburg bringen — Abänderung der Gemeindeordnung und der Wahlordnung für Marburg — Besuch der Herren: Franz Bindlechner und Karl Huberger um Bestimmung einer Baulinie — Verpachtung der Grasnützung auf dem Exerzierplatze.

(Feuerwehr.) In St. Lorenzen an der R. B. (Gasthof des Herrn Ratte) wird am 7. Juli ein Konzert stattfinden, an welchem auch Mitglieder des hiesigen Männergesangsvereins mitwirken. Der Ertrag ist zu Gunsten der Feuerwehr bestimmt.

Letzte Post.

Die Wanderversammlung der böhmischen Landwirthe hat die Erklärung abgegeben, es sei der Weg der Aktivitätspolitik eingeschlagen.

In den entscheidenden militärischen Kreisen wird die Frage erwogen, ob sich nicht eine weitere Mobilmachung als nothwendig erweise.

Die Pforte will gegen den Einmarsch in Bosnien-Herzegowina keinen Widerstand leisten, lehnt jedoch die Verantwortung für die Folgen ab.

Bessarabien fällt an Rußland, die Dobrowitscha bis Waugalla an Rumänien; letzterem bleibt die Sulina.

Vom Büchertisch.

„Neue Illustrierte Zeitung“ Nr. 40. Illustrationen: Jean Jacques Rousseau. — Vor dem Schlosse. Gemälde von Adam. — Der Berliner Kongreß: Die neue Residenz des

Fürsten Bismarck. Die englische Gesandtschaft. Die türkische Gesandtschaft. Die russische Gesandtschaft. Die österr. Gesandtschaft. Die Eröffnungs-Sitzung. — Ein Kopte. Desuf. Zeichnungen von E. C. Müller. (Aus dem Prachtwerke: „Egypten“, von G. Ebers. Berl. von Ed. Hallberger in Stuttgart.) — Bad Schmeks. Nach einer Skizze gezeichnet von J. J. Kirchner. — Texte: Späte Vergeltung. Roman von Hieronymus Borm. (Fortsetzung.) — Jean Jacques Rousseau. — Der Berliner Kongreß. Von S. L. — Fürst Bismarck's neue Residenz. — Pariser Weltausstellung 1878: Oesterreich in Industrie-Palaste. Von Max Nordau III. (Schluß.) — Aus der hohen Tatra: Bad Schmeks. — Egypten von G. Ebers. Ein Frauenliebhaber. Roman von E. v. Schwarz. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik. — Schach. — Magisches Buchstaben-Quadrat. — Räthelsprung. — Silbenräthsel. — Wochenkalender.

Die soeben erschienene Nummer 40 der illustrierten Familienblätter

„Die Heimat“

enthält:

In todter Hand. Roman von E. von Dindlage. (Fortsetzung.) — Illustration: Lobmeyr'sche Glasgefäße. — Letztes Lied Walters von der Vogelweide. Gedicht von Bauernfeld. — Eine chinesische Heiratsgeschichte. (Aus dem Originaltexte.) Von — N. — — Illustration: Edel-Fasanen. Nach der Zeichnung von F. Specht. — Oesterreichs Glasindustrie. Von Dr. A. Jlg. II. Gegenwärtige Blüte. — Spaziergänge — hier und dort. Von Friedrich Schögl. III. In der jüngsten Stadt Oesterreichs. (Schluß.) — Pariser Weltausstellung. Die Stadt Paris als Ausstellerin. Von F. Groß. — Trocadero-Figuren. II. Von F. A. Vacciooco. — Aus aller Welt. (Ein Paradies für Duellanten. — Napoleon auf dem Theatervorhang. — Der erste Wiener Journalist. — Die Bettlerbrücke in Florenz. — Der Kunstverein in Graz.)

NB. Mit Nr. 41 beginnt auch die Veröffentlichung der Preisnovelle.

Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monats). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Gingefandt.

Au die Adresse des „Slov. Gospodar.“

Wir erlauben uns in Bezug auf die kürzlich im „Slov. Gospodar“ ausgesprochene Frage: was der ehemalige Arbeiterprophet *Wiesthale* zum Verbote der Volksversammlung sagen wird? zu fragen: Was die slovenischen Herren

„Doch, doch“, fuhr die Fremde hastig fort, „er ist vor einer halben Stunde angekommen. Ich sah selbst seinen Wagen, sah ihn aussteigen und bin bis in sein Vorzimmer gedrungen, aber es gelang mir nicht, in seine Gemächer zu kommen. Es hieß, er habe sich sofort zu der Herzogin-Mutter begeben; er muß also hier sein und ich muß ihn sprechen. Ich kann und darf mich nicht zurückweisen lassen. Meine Bitte leidet keinen Augenblick Verzögerung; Leben und Tod hängen davon ab.“

„Leben und Tod?“ sagte Schrottenstein näher tretend. „Ah, nun errathe ich, was Ihre Stimme und Erscheinung, welche mir gleich bekannt erschienen, mich bereits vermuthen ließen; Sie sind —“

„Sie haben ganz Recht, daß Sie ver-summen“, sagte die Fremde, „daß Sie meinen Namen nicht nennen. Ich habe keinen Namen mehr, denn ich habe kein Recht mehr, denjenigen zu führen, den ich einst tragen durfte. Ja, ich bin die Unselige, die Sie meinen“, fuhr sie leidenschaftlich fort, „bin das elende Weib, welches kommt, das Leben des Mannes zu erbitten, dem sie einst angehört, den sie elend gemacht und ins Verderben gestürzt hat!“

Sie zog den Schleier zurück. Die Ueberraschten sahen in das eingefallene, todtbleiche Antlitz Ulrikens, aus welchem ihnen die einst

so schönen blauen Augen mit unheimlichem Feuer entgegenloderten. „Ich kann Ihnen nur wiederholen, meine Gnädige“, antwortete Schrottenstein, „daß Sie sich im Irrthum befinden, wenn Sie Seine Durchlaucht hier suchen. Mein Wort zum Pande dafür! Sonst zweifle ich allerdings nicht, daß eine solche Bitte gerade aus Ihrem Munde nicht vergebens ausgesprochen werden dürfte.“

„D“, rief Ulrike in Thränen ausbrechend, „ich fühle den ganzen Hohn, den unermesslichen Abgrund von Schmach, den Sie in dieses Wort zusammendrängen! Dennoch soll mich der Vorwurf nicht zurückhalten; es ist ja das Einzige, was ich noch zu thun vermag.“

„Es wird schwer halten“, entgegnete der Minister mit Achselzucken. „Die Sachen sind im Stadium der Entscheidung angelangt; Sie haben etwas sehr lange mit Ihrer Bitte gezögert.“

„Es ist nicht meine Schuld“, erwiderte Ulrike. „Seit Wochen war ich durch ein heftiges Nervenfieber an das Krankenbett gefesselt. Zwei Tage sind es, daß ich zum Bewußtsein zurückkam. Raub vermögend, mich aufrecht zu erhalten, habe ich mich hierher geschleppt, aber ich komme doch noch zur rechten Zeit. Ich habe gehört, das Urtheil über Führer soll gesprochen, aber noch nicht bestätigt sein.“

„Das ist die Wahrheit“, sagte Schrottenstein. „Indessen gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen mindestens einen Trost gewähren zu können. Ich kann Ihnen ganz gewiß versichern, daß Seine Durchlaucht der Herzog das über Ihren Gemahl ausgesprochene Urtheil nicht bestätigen wird. Jetzt aber entschuldigen Sie, wenn ich Sie verlasse und eile, Seine Durchlaucht in seinen Gemächern zu begrüßen!“

Ulrike stand unschlüssig und wollte eben an Primitiva, deren Anwesenheit sie jetzt erst gewahr geworden, eine Frage richten; sie kam jedoch nicht dazu, denn beinahe gleichzeitig, als hinter dem Minister sich die Saalthür geschlossen hatte, öffnete sich an der gegenüberstehenden Seite eine andere, in die Seitencorridors führende Tapentthür, und Herzog Felix, noch im Reiseüberwurf, trat ein, hastigen Schrittes auf die Gemächer der Herzogin-Mutter zu-eilend.

Ulrike stieß einen Schrei aus, in welchem Ueberraschung und Entsetzen sich mischten.

(Fortsetzung folgt.)

Simmelpfoten zur Auflösung des Besereines Citalica sagen? und, wenn die Herren früher glaubten, daß für sie Gesetze à la Extrawurst existiren, ob sie nun von diesem Wahne geheilt sind.

J. Gleißl, A. Löcher,
F. Nadić, A. Streker,
im Namen Vieler.

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen

am 30. Juni 1878: (751)

Oe. W. fl. 162.017,26.

3. 97.

Edikt.

(735)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg v. D. U. wird bekannt gegeben, daß zur Vergebung der mit dem Erlasse des hohen k. k. Justizministeriums vom 31. Jänner 1878 B. 792 bewilligten Herstellung des Trottoirs längs des diesgerichtlichen Gefangenhauses, dann der Stateneinfriedung der unverbauten ärarischen Grundfläche neben diesem Gefangenhause mit dem adjustirten Gesamtkostenaufwande von 870 fl. 73 kr. die Minuendo-Vizitation auf Freitag den **19. Juli** 1878 B. M. 11 Uhr im II. Stocke Nr. 1 bestimmet worden ist.

Unternehmungslustige werden mit dem Anhang dazu geladen, daß ein 10% Badium mit 87 fl. zu erlegen ist.

K. k. Bez.-Gericht Marburg v. D. U.
am 25. Juni 1878. Wieser.

Wohnungen

mit 1, 2 und 3 Zimmern, Küche, Speis, Dachkammer und Holzlage. Ein Zimmer mit Sparherd, ein möblirtes schönes Zimmer, eine Tischlerwerkstatt mit oder ohne Wohnung: Mühlgasse Nr. 7. (747)

Blikableiter

werden von mir mittelst einer Vorrichtung geprüft, Unwirksame reparirt und Neue angefertigt, unter Garantie der besten Qualität.

780)

Pirch's Witwe,
Schlosserei, Brunnngasse.

Gute Hausmannskost

in einem Bürgerhause.

(708)

Auskunft im Comptoir d. Bl.

Commis-Stelle.

Im Spezerei-, Manufaktur- und Nürnbergerwaaren-Geschäft des F. G. Hasenbichel in Gönobitz findet ein junger tüchtiger Mann sofortige dauernde Condition. Militärfreie Vorzug. (731)

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 86.000 Original-Losen und 44.500 Gewinnen:

1 Haupttreffer ev. 450,000	1 Haupttreffer à 12,000
1 " " 300,000	22 " " 10,000
1 " " 150,000	1 " " 8000
1 " " 80,000	4 " " 6000
1 " " 60,000	62 " " 5000
3 " " 40,000	5 " " 4000
3 " " 30,000	108 " " 3000
1 " " 25,000	213 " " 2000
5 " " 20,000	523 " " 1000
12 " " 15,000	Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt am 18. und 19. Juli 1878, (682)

zu welcher ich Original-Lose
Ganze Halbe Viertel Achtel
10 fl. 5 fl. 2 fl. 50 1 fl. 25
gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß ver-
sende. Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!

Wilh. Basilius,

Obernehmer der Braunschw. Landes-Lotterie
in Braunschweig.

Billig zu verkaufen:

Ein schön gebautes, 1 Stock hohes Binshaus mit Birthsgeschäft, dann Pferde sammt Fuhrwägen. Näheres: Mühlgasse 37. (737)

Ein Clavier, ein Hängkasten und ein Schubladkasten mit Schreibpult ist zu verkaufen. (741)
Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Marks Wir empfehlen geschätzt als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Bettelagen, Zeltstoffe der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

Ein Gewölb

mit 2 Magazinen vom 1. September an zu vergeben: Herrngasse Nr. 8. (734)

Zwei Gewölbe

(können auch vereint werden) sind zu vergeben in der Herrngasse, Supan'sches Haus. Auskunft ertheilt Herr Alois Nasco. (746)

Sür nur fl. 4.25 verkaufen wir folgende 62 Prachtgegenstände:

- 1 Kirsch-Bücher-Schrank
- 1 eleg. Tischschreibzeug, Goldbronce
- 2 Blumentöpfen, Alabaster, betort.
- 20 Effelbohle Stahlbüchsen
- 1 Paar neue Behe-Obergehänge
- 2 Manichettentropfen aus Messing
- 3 Chemisettentropfen aus Messing
- 1 Wäschscham: Cigarettenständer mit Vertheilung, hübsch geschnitten
- 6 Spezieslöffel, immer weißbleibend
- 6 Kaffeeslöffel
- 63 Stille
- Alle hier angeführten 62 Stücke können und prattigste Artikel sofort zusammen nur fl. 4.75 und werden unter Garantie gegen Vorkasse abgehoben und verpackt durch das Galanterie-Magazin in Wien, I. Babenbergerstrasse 1.

752

Ein Hausknecht

wird aufgenommen in der hiesigen Mehl-Niederlage der Leibnitzer Dampfmühle. (753)
Anfrage daselbst.

Wohnungen.

Im Hause Nr. 59 neu in der Tegetthoffstraße gegenüber dem Bahnhofe ist eine schöne Wohnung im 1. Stock gassenseitig mit 1 großen und 2 kleineren Zimmern, schöner Küche, Speis, Holzlage etc., wie auch mehrere kleinere Piecen sogleich oder nach Uebereinkommen sehr billig zu vermieten. (754)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt konstatiert; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälskate, die auf Täuschung berechnet sind.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W. Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äußeren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (122)

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Marburg: Morio & Co., Bancalari, Apoth. und A. W. König.

Marburg, 28. Juni. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 8.60, Korn fl. 5.90, Gerste fl. 6.20, Hafer fl. 3.30, Kukuruz fl. 5.90, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 6.—, Erdäpfel fl. 2.90 pr. Pfl. Fiolen 16, Linfen 28, Erbsen 27 kr. pr. Mgr. Hirsebrein 18 kr. pr. Vtr. Weizengries 27 kr. Rindmehl 19, Semmelmehl 17, Polentamehl 14, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 78, Speck frisch —, geräuchert 76 kr., Butter fl. 1.— pr. Mgr. Eier, 1 St. 2 kr. Rindfleisch 53, Kalbfleisch 52, Schweinefleisch jung 60 kr. pr. Mgr. Milch fl. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 2.70, ungeschwemmt fl. 3.—; weich geschwemmt fl. 2.20, ungeschwemmt fl. 2.30 pr. Rbmt. Holzohlen hart fl. 0.80, weich 60 kr. pr. Pfltr. Heu 2.90, Stroh, Lager fl. 2.70, Stren 1.70 pr. 100 Mgr.

Verstorbene in Marburg.

25. Juni: Kalloch Johann, Tagelöhnerin-Sohn, 1 Tag, Kärntnerstraße, Frauen; 26.: Ehrberner Maria, Monaldienerin, 55 J., Kärntnerstraße, Lehrfieber; Sagadiner Theresia; Wrehtl Josef, Tagelöhner-Sohn, 4 J., Bergstraße, Blattern; Repp Olga, Näherintochter, 3 Wochen, Neue Kolonie, Frauen; 28.: Scherio Josefa, Bindersfrau, 42 J., Schwarzgasse, Wasserfucht.

Umrath & Comp. in Prag

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Reindruck best bekannten Spezialitäten in:



Hand- und Göpel-Dreschgarnituren

von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriziren wir in verschiedenen Größen best bewährte: (390)

Pukreuter, Maisrebbler, Säckselschneider etc.
Illustrierte Preis-Courante gratis und franko!

Lager und Vertretung bei F. X. Halbärth, Marburg.